

OB ehrt grüne Politikerin

Dorothee Paß-Weingartz ist jetzt Stadtälteste

VON LISA INHOFFEN

BONN. Mehr als 30 Jahre lang gehörte Dorothee Paß-Weingartz dem Bonner Stadtrat an. Oberbürgermeister Ashok Sridharan (CDU) nahm die ehemalige Grünen-Ratsfrau jetzt in den Kreis der Stadtältesten auf. Früher, so räumte die 64-Jährige ein, habe sie solche Ehrungen stets abgelehnt. Jetzt freue sie sich über die Würdigung ihrer Arbeit für die Stadt Bonn. Im Gegensatz zu früher ist diese Auszeichnung mit keinerlei Privilegien mehr verbunden.

„Es war eine sehr arbeitsreiche und spannende Zeit“, sagte Paß-Weingartz bei der Überreichung der Urkunde im Alten Rathaus. Außer ihrem Mann Hans Weingartz hatte sie dazu nur noch ihre engsten Weggefährten aus ihrer politisch aktiven Zeit eingeladen.

Vor allem durch die jahrelange gute Zusammenarbeit mit Grünen-Fraktionsmitarbeiterin Petra Merz sei es ihr gelungen, dass die Themen Frauen, Kinder, Jugend und Schule einen angemessenen Platz in der Stadtpolitik erhielten, erinnerte sich Paß-Weingartz. Sie und Merz hatten zudem maßgeblichen Anteil daran, dass die massive Schadstoffbelastung an einigen Bonner Schulen öffentlich gemacht wurde und die Gebäude umfangreich saniert wurden. Auch das Thema Kinderarmut setzte Paß-Weingartz ganz oben auf die Agenda der Ratsarbeit.



OB Ashok Sridharan überreicht Dorothee Paß-Weingartz die Urkunde. FOTO: KOHL

Viele Jahre fungierte sie als Sprecherin der Grünen-Ratsfraktion. Als Mitbegründerin des Grünen-Kreisverbands Bonn 1980 zog sie bereits vier Jahre später mit in den Stadtrat ein. 1994 kam ihre Fraktion erstmals mit der SPD im Rathaus ans Ruder. Paß-Weingartz wurde Bürgermeisterin. Nie hätte sie damals geglaubt, Jahre später, 2009, mit den Christdemokraten einmal eine Koalition einzugehen. „Ich muss wirklich sagen, die Koalition mit der CDU war im Ergebnis das beste Bündnis, das wir bisher in Bonn hatten.“

Immer noch tief steckt der Frust über die Fraktionskollegen, die im vorigen Jahr überraschend und ohne vorher mit ihr darüber zu sprechen ihre Abwahl als Sprecherin initiiert hatten. Im Dezember zog Paß-Weingartz die Konsequenzen und legte ihr Mandat nieder. „Seither geht es mir von Tag zu Tag besser“, sagte sie. Die Mutter von drei erwachsenen Kindern hat erfolgreich einen Kursus als Sterbegleiterin absolviert und betreut mit ihrem Mann einen unbegleiteten 16-jährigen Flüchtling, der inzwischen bei der Familie in Beuel lebt.

Talkshow mit Volker Groß

BONN. Radio-Bonn-Rhein-Sieg-Moderator Volker Groß und Katharina Müller-Stromberg laden für Dienstag, 17. Mai, ab 19 Uhr zur dritten Runde ihrer Talkshow „Die Kleine und der Groß“ ins Restaurant Rincon de Espana, Karthäuserplatz 21, ein. Gäste sind dieses Mal der Psychiater und Buchautor, Manfred Lütz, Vizepräsident des EU-Parlaments Alexander Graf Lambsdorff, sowie Andreas Etienne vom Haus der Springmaus. Der Eintritt ist frei. rde

BONN SCHREIBT EIN KINDERBUCH In Kapitel vier berichtet Sima von ihrer Furcht vor Hunden. Schulklassen, Familien und Jugendgruppen erzählen die Geschichte in den kommenden Folgen weiter

Wie Toffy mir meine Angst nahm

VON DEN KLASSEN 4A UND 4B DER LUDWIG-RICHTER-SCHULE UND ANJA EICHBAUM

Kapitel vier: Hunde auf dem Schulweg. Hauptfigur Sima, die mit der Familie ihres Onkels aus Syrien nach Bonn geflüchtet ist, erzählt die Geschichte aus ihrer Sicht.

In Syrien kam mir auf dem Weg zur Schule einmal ein zerzauster Hund entgegen und knurrte mich an. Er versuchte sogar, mich anzuspringen! Erschrocken rannte ich damals so schnell ich konnte nach Hause. Seitdem hatte ich Angst vor Hunden. In Syrien hatten die meisten Kinder Angst, wenn sie schon dieses Wort hörten: Hunde! Es gab dort viele wilde Hunde. Sie streunten völlig frei herum, fast wie Wölfe. Hier in Deutschland war das anders. Die Hunde liefen nie alleine herum, man sah sie immer zusammen mit ihren Besitzern.

Das war neu für mich, und so richtig konnte ich es auch nicht verstehen. Als ich erfuhr, dass meine neue Schule hier einen eigenen, großen Schulhund hat, erschrak ich. Er war sogar von weitem ziemlich groß! Vor ihm hatte ich ganz

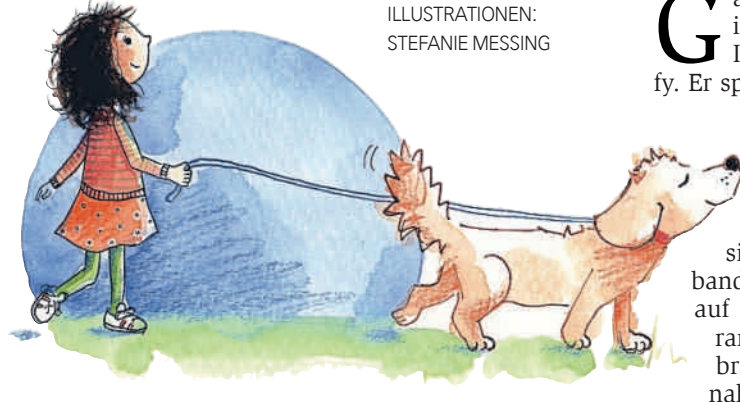
Das Buchprojekt

Der Geschichte über Flüchtlingsmädchen Sima erscheint erst im General-Anzeiger, später als Kinderbuch. Nach dem ersten Kapitel von Autorin Britta Sabbag schreiben Schulklassen, Familien und Jugendgruppen den Text weiter. Alle sind eingeladen, die Stadt mit den Augen des Flüchtlingsmädchens zu sehen. Am Buchprojekt sind neben Initiatorin Sabbag und GA das Literaturhaus Bonn und Illustratorin Stefanie Messing beteiligt.

Erstes Kapitel: Ankommen in Bonn – Sima flüchtet mit der Familie ihres Onkels aus Syrien (erschieden am Samstag, 23. April).



Sima mit Hund Toffy. ILLUSTRATIONEN: STEFANIE MESSING



besonders große Angst. Es musste sich aber immer jemand um den Schulhund kümmern. Ich hoffte, ich käme nicht dran, da ich noch

ganz neu war. Doch heute verkündete der Hausmeister in unserer Klasse: „Sima, heute darfst du den Hund versorgen.“ Was? Ich sollte

alleine zu dem riesigen Hund gehen? Vor Angst war ich ganz still. Alle starrten mich an. Dann stotterte ich: „Angst – Syrien wilde Hunde!“

Doch dann meldete sich Paula: „Darf ich Sima helfen?“ Der Hausmeister nickte. „Das kannst du gerne machen, Paula. Dann kümmert ihr euch heute zusammen um Toffy.“ So hieß der Hund nämlich.

Ich war sehr erleichtert darüber, dass ich das nicht alleine machen musste.

Es klingelte, und wir hatten Schulschluss. So holten wir Toffy ab und gingen Richtung Park. Ich überließ Paula die Leine und hielt immer einen kleinen Sicherheitsabstand. Im Park angekommen, musste Toffy erst mal sein Bein heben. Ich fand es seltsam, dabeizustehen, das kannte ich von zu Hause nicht. Paula

fragte mich, ob ich Toffy ein Leckerli geben wollte. Ich schüttelte den Kopf. Lieber wollte ich den Sicherheitsabstand einhalten.

Dann trafen wir einen anderen Hund mit seinem Besitzer. Toffy bellte und ich zuckte zusammen. Zum Glück lief der Hund schnell weiter. „Das ist mein Schulweg“, erklärte Paula, als wir weitergingen. „Und da vorne ist unser Haus!“ Als wir ankamen, reichte sie mir Toffys Leine. „Ich bin gleich wieder da!“

Ganz steif vor Schreck hielt ich die Leine in der Hand. Ich war nun allein mit Toffy. Er spielte mit einem Stock und reichte ihn mir mit seiner Schnauze immer wieder an. Ob er spielen wollte?

Ich löste die Leine vorsichtig von seinem Halsband. Dann warf ich den Stock auf die Wiese vor uns. Toffy rannte sofort hinterher. Er brachte mir den Stock, ich nahm ihn vorsichtig aus seinem Maul und warf ihn noch mal. Das Spielchen wiederholten wir mehrmals. Ich bekam langsam Spaß daran, mit ihm zu spielen, und meine Angst verschwand immer mehr. Vom vielen Werfen war ich ganz schlapp und setzte mich auf eine Bank vor dem Haus. Da sprang Toffy neben mich und legte seinen Kopf auf meinen Schoß. Das fand ich schön. Behutsam streckte ich meine Hand aus, und begann, ihn zu streicheln.

Als Paula wieder aus dem Haus kam, staunte sie, wie wir beide da so saßen. „Na, ihr beide seid aber schnell Freunde geworden!“

Ich musste grinsen, denn sie hatte Recht. Noch vor ein paar Stunden hatte ich große Angst vor Hunden wie Toffy gehabt, die jetzt völlig verschwunden war.

Auf dem Rückweg zur Schule sagte ich: „Später Haus, auch Hund. Aber kleiner!“ Paula lachte, und Toffy bellte laut dazu.

Die Schüler hatten viele Ideen, mussten aber oft radieren

DIE AUTOREN Die Klassen 4a und 4b der Ludwig-Richter-Grundschule in Endenich haben das vierte Kapitel verfasst

VON DORIS PFAFF

BONN. Wäre es nach den Kindern der Ludwig-Richter-Grundschule in Endenich gegangen, hätten sie



locker alle Kapitel um das Flüchtlingsmädchen Sima schreiben können, so viele Ideen hatten sie.

Als Teilnehmer des GA-Medienprojekts Miniklasse war für die Kinder der Klassen 4a und 4b klar, dass sie auf jeden Fall mitmachen wollten. Zumal sie in ihrer Mitte schon Kinder mit Schreibfahrung durch verschiedene Wettbewerbe haben. Ihre Lehrerinnen Sabine Einig, Sigrid Risse und Anne Nothacker brauchten nur die Schreibwerkstatt zu organisieren. „Beide Klassen haben sich parallel Gedanken gemacht und dann zwei Gruppen gegründet, die die Ideen für das Kapitel zusammenfügten“, sagte Einig. Viel Hintergrund zum Thema Flüchtlinge und vor allem über Simas



Die beteiligten Schüler vor der Ludwig-Richter-Schule. FOTO: HORST MÜLLER

Angst vor Hunden war nicht nötig. „Wir konnten uns das ganz gut vorstellen, weil wir viele Muslime bei uns an der Schule und auch Flüchtlingskinder aus Syrien haben, die von den verwilderten Hunden erzählten“, sagte Schüle-

rin Sarah. Die Kinder erfuhren auch die Geschichte eines Flüchtlingsmädchens an der Karl-Simrock-Schule, das anfangs panische Angst vor dem Schulhund hatte. Laura berichtete: „Wir haben im Kreis zusammengesessen und die

Ideen aufgeschrieben.“ Doch, das waren schon „sehr, sehr viele“. Julie ergänzte: „Wir haben uns zwei herausgepickt und daraus zwei Geschichten entwickelt.“

Als sie die Erzählstränge der beiden Klassen endlich gefunden hatten, galt es sie zu verbinden und schließlich als eine gemeinsame Geschichte aufzuschreiben. „Ich gehöre zu den Schreibern. Das war ganz schön schwierig, immer die passenden Worte zu finden“, erzählte David.

Etwa sechs Schulstunden lang haben sich die Klassen mit dem Projekt beschäftigt und sich dabei immer wieder gefragt, wie wohl sich Sima in ihrer Geschichte fühlen könnte. Nicht immer blieb es beim Aufgeschriebenen. „Wir mussten doch auch richtig viel radieren“, sagte Vera.

Integrationsrat lehnt Schließung ab

Gremium will neues Konzept für Internationale Begegnungsstätte. Endgültige Entscheidung am 23. Juni

VON PHILIPP KÖNIGS

BONN. Nun hat sich auch der Integrationsrat gegen die Schließung der Internationalen Begegnungsstätte an der Quantiusstraße ausgesprochen. Mit großer Mehrheit folgten die Mitglieder mit Ausnahme der CDU einem kurzfristig eingereichten Änderungsantrag der Grünen. Demzufolge soll die seit Dezember vergangenen Jahres vakante Leitungsstelle schnell neu besetzt werden. Die Verwaltung soll außerdem ein Konzept erarbeiten, das die bisherigen Aufgaben und den Charakter als Ort der

Begegnung, des Lernens und der Beratung für Flüchtlinge und Migranten wahr.

Die Stadtverwaltung schlägt dagegen, wie mehrfach berichtet, vor, den Mietvertrag für das Haus (Warmmiete 54.000 Euro jährlich) zum Ende des Jahres zu kündigen. Die dort stattfindenden Bildungskurse für Erwachsene und Kinder plant das zuständige Jugendamt allerdings an dezentralen Orten wie beispielsweise Jugendzentren komplett aufrechtzuerhalten und unter das Dach der Volkshochschule zu stellen. Beratungsstellen für die Integrationskurse sollen an

den Standort des Ausländeramts an der Oxfordstraße angesiedelt werden. Dort werden beispielsweise Asylverfahren eingeleitet.

„Die geänderte Struktur verkürzt die Wege“, erklärte Amtsleiter Udo Stein im Integrationsrat erneut seine Position, die unter Mitarbeitern und Nutzern der Begegnungsstätte auf großen Widerstand stößt. Das durch die Umstrukturierung gesparte Geld könne zumindest zum Teil zur Verfügung gestellt werden. Stein muss aber auch 25.000 Euro einsparen, weil ihm der Haushalt gekürzt wurde.

Dass mit dem Verwaltungsvorschlag überhaupt Geld zu sparen sei, stellte Grünen-Ratsmitglied René El Saman in Frage: „Die Begegnungsstätte leistet hervorragende Arbeit und generiert Synergien“, sagte er. Die Idee, eine Beratung für Integrationskurse im Ausländeramt anzubieten, halte er für „unausgegoren“. Antonio Morreale (Gemeinsam ohne Grenzen) stellte an Stein die Frage: „Warum wollen Sie eine funktionierende Institution zerstören?“ Linkenratsmitglied Jürgen Repschläger appellierte an die Stadt, mit der Internationalen Begegnungsstätte

nach Lösungen zu suchen: Alle bisher vorgebrachten Änderungsanträge von SPD, Linken und nun den Grünen hätten schließlich die Möglichkeit einer Neuausrichtung des Hauses zum Gegenstand.

Der Jugendhilfeausschuss hatte sich in seiner jüngsten Sitzung ebenfalls gegen die Schließung ausgesprochen, im Kulturausschuss wurde der betreffende Tagesordnungspunkt ohne Votum in den Hauptausschuss verschoben. Dort wird am 23. Juni voraussichtlich die endgültige Entscheidung über die Zukunft der Einrichtung getroffen.